

# Mafiosi küsst man nicht

Von ChocolateChip

## Kapitel 9:

Kapitel 9:

Nachdem die Vorbereitungen beendet waren, hatten sich die Falcone-Geschwister und Billy zu dem Treffpunkt begeben, den der Yakuza Billy genannt hatte. Der Blonde hoffte inständig, dass es Cassie gutging. Er wusste nicht wie alles ausgehen würde, denn er glaubte nicht, dass Yoshiki froh darüber sein würde, dass er noch jemanden mitbrachte. Dass noch einige Männer von Tommaso ihnen mit Abstand folgten wäre sicherlich auch nicht hilfreich. Jedoch konnte er Tommaso nicht davon überzeugen alleine zum alten Fabrikgelände zu gehen.

Die Fahrt über hatten die drei sich angeschwiegen und als sie ankamen wurde dies auch nicht besser. Billy hatte immer noch die Handschellen zum Zeichen, dass er gefasst worden war. Hitomi hielt die Schwerter, die immer noch in die Tücher gewickelt waren, die Billy verwendet hatte. Die Geschwister hatten sich mittlerweile umgezogen und strahlten Wohlstand und Stärke aus. Dies war Tommaso sehr wichtig gewesen.

Tommaso umfasste Billys hinter dem Rücken gefesselten Handgelenke und zerrte ihn hinter sich her. Mit einigen Schritten hinter den beiden Männern folgte Hitomi mit klopfendem Herzen. Für sie war dies alles neu und sie wollte sich auch nicht an solche Situationen gewöhnen. Jedoch versuchte sie es sich nicht ansehen zu lassen. Tommaso wirkte fast so als würde er nichts anderes tun. Was wahrscheinlich der Wahrheit entsprach, denn als Mafiosi hatte man er schon so einigen Dreck am Stecken. Offiziell handelten die Falcones mit Immobilien, doch jeder wusste, dass der Waffenhandel für ihr Vermögen verantwortlich war. Jedoch beweisen konnte es ihnen niemand, weswegen sie auf freien Fuß blieben. Wer weiß. Vielleicht hatten sie die Finger auch noch in den lokalen Drogengeschäften, aber das waren sicherlich nur Gerüchte. Selbst Billy hatte nicht mehr erfahren können, als er sich Informationen über die Familie verschafft hatte.

Und nun war er hier. In Handschellen, aber nicht die von der Polizei, und wurde Richtung Untergang gezerrt von dem Mann, in den er sich verliebt, mit dem er eine tolle Nacht verbracht und den er wohl verletzt hatte. Der Schwarzhaarige fühlte sich bestimmt hintergangen und würde dem Dieb bestimmt nicht so schnell verzeihen. Immerhin wusste Billy, dass er ein sehr stolzer Mann war und sich nicht so leicht ausnutzen lassen wollte. Und dabei hatte Billy das Ganze nicht mehr gewollt, nachdem er ihn näher kennengelernt hatte. Aber da musste er jetzt durch. Zuerst hieß es einmal die nächste Stunde zu überleben.

Zielstrebig visierte Tommaso eine Fabrikhalle an, auf der die Nummer 6 groß zu

erkennen war. Die gewünschte Halle. Billy schmerzten die Arme und Handgelenke, besonders da wo Tom sie umfasste. Er hatte einen harten Griff und schien nicht darauf zu achten ob er den Blondem verletzte oder nicht. Er hatte jetzt andere Dinge, die ihm in Kopf schwirrten.

Sie erreichten die Halle und ihnen wurde die Tür geöffnet. Natürlich hatte man sie schon kommen gehört und den Boss benachrichtigt. Viele Männer waren nicht zu sehen, aber die Augen, die sie beobachteten, reichten aus um zu wissen, dass einige sich versteckt hielten. Wahrscheinlich ein Hinterhalt. Aber damit hatten sie bereits gerechnet. Mit sicheren Schritten ging Tommaso vor und ließ den Blondem erst los, als sie vor einem Mann ankamen, der hinter einem Tisch auf einem Stuhl sass, so als wäre die Lagerhalle ein Büro.

Billy wurde unsanft vor die Füße des Yakuza geworfen. Er prellte sich dabei die Schulter als er unsanft darauf fiel. Er unterdrückte einen Schmerzensschrei. Er wollte vor niemanden Schwäche zeigen, auch wenn er auf dem feuchten und kalten Betonboden lag und ihm die Hände gefesselt waren. Besonders nicht dem Yakuza und Tommaso. Doch er wurde nicht weiter beachtet, als Tommaso kalt zu dem Yakuza blickte. Hitomi stand etwas hinter ihrem Bruder und blickte ebenfalls zu dem asiatischen Mann hinter dem Tisch.

„Ich habe Ihre Ratte erwischt“, fing Tommaso mit kalter Stimme an. „Wo ist die Frau?“, kam er dann auch zum eigentlichen Thema. Der Mann vor ihm lachte kurz auf und blickte verächtlich zu Billy, der ihn wütend ansah. Dann stand er auf und ging um den Tisch herum. Er zeigte ganz deutlich, dass er die Kontrolle über die Situation hatte und Tommaso in der Hand hielt. Und dem Bastard gefiel das auch noch.

Yoshiki schnippte einmal mit dem Finger, dann öffnete sich eine Tür und zwei Männer führten die gefesselte Cassie in die Halle. Sie blickte sofort auf als sie die drei Menschen, die sie am wenigsten hier haben wollte, sah. Tommaso, der selbstsicher dastand, Hitomi, die hinter ihm stand und irgendetwas umklammerte und der am Boden liegende Billy.

„Was macht ihr hier?!“, brüllte sie, doch deswegen bekam sie sofort eine Ohrfeige von einem der Männer. Sie sah ihn wütend an, aber schwieg daraufhin.

„Cassandra!“ Hitomi wäre am liebsten zu ihr gerannt, doch Tommaso hielt einen Arm ausgestreckt und hinderte sie daran. Billy blickte traurig zu seiner Freundin. Ihn plagten schreckliche Gewissensbisse, da alle nur wegen ihm, hier waren. Hätte er das Stehlen nie angefangen, wäre jetzt keiner von ihnen in dieser Situation. Er murmelte immer wieder ‚Es tut mir Leid‘ vor sich hin, doch niemand achtete auf ihn.

Im Moment konnte der Dieb nur hoffen, dass alles glatt ging. Zumindest Cassie musste gerettet werden, immerhin war sie eine unschuldige Person. Er hätte wie Tommaso auch lieber gehabt, dass Hitomi zu Hause geblieben wäre, aber wer hätte gedacht, dass in ihr eine sture Person steckte? Aber keiner hatte damit gerechnet, dass in ihre eine sture Person steckte. Billy jedenfalls nicht, immerhin wirkte das Mädchen immer wohlerzogen und manchmal leicht distanziert, besonders zu Anfang ihrer Bekanntschaft.

„Hier ist das Mädchen. Ich nehme an ihr wisst was ich will?“, meinte Yoshiki und blickte zu Hitomi, die nun ein wenig verängstigt aussah. Verständlich, jeder normale Mensch hätte in so einer Situation Angst gehabt.

Tommaso griff nach den Schwertern in Hitomis Händen und wickelte sie aus den Tüchern. Er präsentierte sie dem Yakuza, jedoch zog er sie wieder zu sich als der Kerl danach greifen wollte.

„Zuerst das Mädchen. Lassen Sie sie laufen, dann bekommen Sie die Schwerter. Sie

sind für Sie doch weitaus wertvoller als das Leben dieses für Sie bedeutungslosen Mädchens“, forderte Tommaso, und ließ Hitomi die Schwerter wieder einwickeln. Der Entführer schien darüber nachzudenken, aber keinen Haken zu entdecken. Mit einem Handwink bedeutete er seinen Männern das Mädchen loszubinden. Als Cassie ihre Arme wieder frei bewegen konnte, wurde sie auch schon in Richtung der Dreiergruppe geschubst. Waffen richteten sich nun auf sie. Die Schwerter würde der Mistkerl so oder so bekommen.

Cassie fing sich wieder und rannte sofort zu Billy, der immer noch am Boden lag. Er hatte es nicht gewagt sich zu bewegen, doch nun richtete er sich leicht auf um Cassie in die Augen sehen zu können.

„Billy! Geht es dir gut?“, fragte sie während Tommaso sich mit dem Yakuza unterhielt. „Ja. Was ist mit dir? Du solltest lieber abhauen so schnell du kannst“, flehte der Blonde. Doch Cassie schüttelte ihren Kopf.

„Nein. Ich bleibe hier bei dir. Wie bist du nur hier reingeraten?“ Cassie fummelte an Billys Handschellen, doch er wand sich aus ihrem Griff. Er wollte nicht, dass sie auch Toms Zorn zu spüren bekam, wenn sie ihm half. Und dass sie erschossen wurde sowieso nicht.

„Ich weiß es nicht aber Cassie! Ich flehe dich an, bitte geh jetzt! Oder willst du dass Hitomi umsonst mitgekommen ist?“, bettelte Billy. Er wusste, dass er unfaire Mittel einsetzte indem er Hitomi erwähnte, aber sie war nun mal Cassies schwacher Punkt. Er sah wie es hinter den grünen Augen arbeitete und hielt die Luft an. Doch sie seufzte ergeben und er atmete erleichtert aus.

„Gut ich gehe. Aber versprich mir, dass ihr hier lebend herauskommt“, bat sie mit traurigen Augen.

„Ich verspreche es dir“, antwortete der Dieb und lächelte sie an. Ihm fiel es leicht sie diesmal zu belügen, da er wusste, sie wäre gleich in Sicherheit.

Cassie stand aus ihrer hockenden Position auf und wandte sich den anderen zu. Sie ging einige Schritte zur Tür ohne die Hauptbeteiligten aus den Augen zu lassen, für den Fall, dass sie doch nicht gehen durfte, aber niemand rührte sich.

„Geh und setz dich in meinen Wagen“, verlangte Tommaso von der Rothaarigen und sie nickte. Man öffnete ihr sogar die Tür und sie konnte ohne weiteres zum Wagen gehen. Er war noch offen, also nahm sie hinten Platz. Weiter weg konnte sie nicht, da sie nicht wirklich wusste wo sie sich genau befand und außerdem wurde sie noch weiter von Yoshikis Männern beobachtet. Sie wäre bestimmt tot, sobald etwas schief gehen sollte. Sie hoffte nur, dass Billy sie nicht angelogen hatte.

\*

Tommaso war erleichtert, dass ein Teil des Plans funktioniert hatte. Cassandra war zumindest außerhalb der Halle, wenn auch noch nicht ganz in Sicherheit. Aber seine Männer würden die Frau beschützen und sein Wagen war gepanzert, also sollten Kugeln ihr nichts anhaben können. Billy hatte es auch geschafft sie zum Gehen zu bewegen, auch wenn er nicht richtig mitbekommen hatte was er genau zu ihr gesagt hatte. Hauptsache es hatte gewirkt.

Enttäuscht war er immer noch von ihm, aber seinen Respekt hatte er auch. Als er ihn

zu Boden gestoßen hatte, hatte er nur kurz das Gesicht verzerrt. Er wollte ihn eigentlich nicht verletzen, aber seine Wut war mit ihm durchgegangen.

Er versuchte das Ganze noch ein wenig in die Länge zu ziehen, doch der Schleimscheisser vor ihm fing an nervös zu werden. Ob er tatsächlich wusste, dass der Falcone mehr geplant hatte oder ob es nur dessen Instinkt war wusste er nicht. Aber er musste sich nun hüten.

Er griff wieder nach den eingehüllten Schwertern und wog ihr Gewicht ab. Sein Vater hatte vor Jahren einmal Fälschungen fertigen lassen, die wirklich wie die Originale aussahen und jeden hinters Licht führten. Billy war der Beweis dafür. Der Mafiaboss ließ jeden in dem Glauben, dass er die Originale in seinem Arbeitszimmer aufbewahrte um sie gerade so zu schützen, doch die echten Samuraischwerter befanden sich sicher und fachmännisch verstaut in einem Safe in seiner Bank. Eine Atombombe könnte diesen ? nicht einmal in die Luft sprengen. Aber nur er und Hitomi wussten davon. Billy hatte der Schwarzhäarige nicht eingeweiht, da er ihm nicht mehr vertraute.

Yoshiki streckte die Hände aus und forderte mit seinen Blicken nach den Schwertern, er wollte sich wohl so schnell wie möglich aus dem Staub machen. Na gut. Tommaso übergab die Katana und beobachtete angespannt, wie der Yakuzaboss sie begutachtete. Er schien kein Kenner zu sein, denn er hielt die Schwerter für die echten. Selbst die Gravur des Schmiedes war gefälscht worden und nur ein Profi konnte dies erkennen. Und der Kerl vor Tom hatte wohl nicht daran gedacht einen einfliegen zu lassen. Wahrscheinlich wollte er nicht, dass man erfuhr wie er an die Schwerter gekommen war. So konnte er zu einem Experten gehen und behaupten sie ihnen abgekauft zu haben.

Yoshiki zog das längste der Schwerter aus seiner Scheide. Das Geräusch schien ihn glücklich zu stimmen und er wendete das Schwert so, dass das spärliche Licht sich darin widerspiegelte und den Stahl leuchten ließ. Tommaso musste zugeben, dass die Fälschung nicht von schlechten Eltern war. Zufrieden steckte der Yakuza das Schwert wieder in seine Scheide und legte die drei Schwerter auf den Tisch.

„Ich danke Ihnen, Herr Falcone. Ich weiß wie wertvoll dieser Schatz für Ihre werte Schwester ist und ich freue mich wirklich, dass wir zu einer Einigung gekommen sind“, säuselte er dann und breitete seine Arme einladend aus. So als hätten sie ein beidseitiges Einverständnis gefunden. Ohne dass eine Seite dazu gezwungen gewesen wäre. Zur Antwort nickte Tommaso nur.

„Gut. Wenn das erledigt ist würde ich gerne mit meiner Schwester nach Hause gehen.“ Tommaso blickte bewusst nicht zu Billy, da er nicht verlangte auch ihn mitzunehmen. Aber für ihn galt wer sein Vertrauen missbrauchte, musste mit einer Strafe rechnen. Die traurigen Augen, die ihn von unten her anschauten, ignorierte er gekonnt. Jeden Protest Hitomis unterband er sofort. Es würde bestimmt leicht werden den Blondem zu vergessen, also hatte er keine weiteren Probleme damit ihn zurückzulassen. Das Stechen in seiner Brust ignorierte er ebenfalls.

„Aber natürlich. Sie und das werte Fräulein dürfen selbstverständlich nun gehen. Ich hoffe in Zukunft wieder Geschäfte mit Ihnen machen zu können“, lächelte der Japaner sie an. „Um diesen rühdigen Köter werde ich mich höchstpersönlich kümmern.“ Das Lächeln das nun folgte, konnte nicht anders als diabolisch genannt werden. Tom hatte fast in seiner Entscheidung geschwankt doch er blieb stark. Die grauen Augen blickten ihn auch nicht mehr an, da Billy den Kopf resignierend gesenkt hatte.

Tommaso drehte sich um, umfasste den Arm seiner Schwester und machte sich auf den Weg um endlich hier wegzukommen.

